

Der katholische Bildungsrat der Schweiz

Autor(en): **Bünter, Willy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **58 (1971)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der katholische Bildungsrat der Schweiz

Willy Bünler

Am 5. November 1970 trat in Luzern erstmals der neugegründete «Katholische Bildungsrat der Schweiz» zusammen. Diesem Rat gehören zur Zeit 20 Personen an, die je zur Hälfte von der Präsidentenkonferenz der katholischen Erziehungsinstitutionen der Schweiz und von der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein (KAGEB) delegiert werden. Beratende Mitglieder sind zudem eine Beobachter-Delegation der schweizerischen Bischofskonferenz und die Mitarbeiter der Arbeitsstelle für Bildungsfragen in Luzern. Erster Präsident des Bildungsrates ist Josef Bannwart, Rektor des kantonalen Lehrerseminars Luzern, Vizepräsident Anton Vonwyl, Littau.

Warum ein katholischer Bildungsrat?

Die beiden oben genannten Dachverbände haben sich bereits vor mehreren Jahren um intensiven gegenseitigen Kontakt bemüht, der im Frühjahr 1969 zur Gründung der gemeinsamen «Arbeitsstelle für Bildungsfragen» in Luzern führte. Diese Arbeitsstelle erhielt nicht nur die Administration der beiden Verbände und weiterer nahestehender Organisationen zugewiesen, sondern auch das Studium der vielen Probleme und Fragen, die sich gegenwärtig und in naher Zukunft den katholischen Institutionen und Organisationen der Schule, der Erziehung und der Erwachsenenbildung stellen. Bereits im ersten Jahr des Bestehens zeigte es sich, daß die Arbeitsstelle mit ihrem kleinen Mitarbeiterstab nicht alle gestellten Aufgaben bewältigen kann. Es mußte daher nach einem Gremium gesucht werden, das nicht nur die Prioritäten und Richtlinien für die Problemstudien festlegt, sondern auch bei der Beratung und Lösung der einzelnen Probleme aktiv mithelfen kann. Dieses Gremium sollte so groß sein, daß sowohl alle Bereiche der Bildung und Erziehung als auch die verschiedenen Regionen der Schweiz vertreten werden konnten, aber wieder so klein, daß ein intensives Gespräch möglich wird. Die Festsetzung der Mitgliederzahl auf 20 ist daher keineswegs definitiv. Einer sukzessi-

ven Erhöhung und dem Beizug außenstehender Fachleute als beratende Mitglieder steht nichts im Wege. Die Bezeichnung «Bildungsrat» wurde gewählt, weil sie prägnant die Funktion dieses Gremiums umschreibt. Die Assoziation zu einem in der Schweiz nicht (aber z. B. in der Bundesrepublik Deutschland) bestehenden staatlichen bildungspolitischen Instrument ist weitgehend gerechtfertigt, denn der Katholische Bildungsrat wird nach einer kurzen Anlaufzeit auch zu Fragen Stellung nehmen müssen, die sich nicht nur im innern Bereich der katholischen Institutionen stellen.

Die Aufgaben des Bildungsrates

Aufgabe des Katholischen Bildungsrates ist es, die Bestrebungen auf den Gebieten der Schule, der Erziehung und der Erwachsenenbildung prospektiv durchzudenken, zu koordinieren, neue Impulse zu geben und die Aufgaben und Leistungen der katholischen Bildungsinstitutionen einer breiteren Öffentlichkeit bekanntzumachen.

Wenn auch die beiden im Bildungsrat vertretenen Dachorganisationen je für sich allein weitgehend diese Aufgaben erfüllen könnten, wird es in Zukunft immer nötig sein, die beiden Bereiche Schule — Erziehung und Erwachsenenbildung zu gemeinsamem Beraten und Handeln zusammenzuführen, denn immer mehr zeigt es sich, daß diese einzelnen Sektoren strukturell voneinander abhängig sind. Die Erwachsenenbildung wird immer auf der schulischen Bildung aufbauen müssen; die Schule jedoch wird immer mehr auf die Leistungen und Erkenntnisse der Erwachsenenbildung angewiesen sein. Diese gegenseitige Abhängigkeit — die zwar noch vielerorts erst bewußt gemacht werden muß — ist im katholischen Raum von besonderer Bedeutung, handelt es sich doch hier um eine große konfessionelle Gruppe innerhalb der pluralen Gesellschaft. Innerhalb dieser Gruppe erfüllen die katholischen Schulen, Institutionen und Organisationen nicht nur einen gemeinsamen religiösen, sondern auch humanitären Auftrag. Von diesem gemeinsamen Ansatz her versucht der Bil-

dungsrat seinen Beitrag in einem weitfächrigen Arbeitsgebiet zu leisten.

Arbeitsinstrument des Bildungsrates ist die Arbeitsstelle für Bildungsfragen, die nun unter seiner Obhut steht. Weil diese Arbeitsstelle nicht nur Sekretariatsarbeiten leistet, sondern auch intensiv die dem Bildungsrat gestellten Probleme studiert und als Exekutivorgan die beschlossenen Aktionen durchführt, wird die Arbeitsfähigkeit und Wirksamkeit dieses «Bildungsparlamentes» gewährleistet.

Der Katholische Bildungsrat ist ein Novum für die Schweiz, dessen Notwendigkeit auf der Hand liegt. Die kirchlichen Organisationen können ja heute, wo es darum geht, in einer innerlich zerrissenen Welt Lösungen auf dem Gebiet der Erziehung zu suchen, nicht einfach abseitsstehen. Es kann sich heute beim Bemühen um einen christlichen Beitrag in der Erziehung nicht darum handeln, Mauern aufzurichten und Monopolansprüche geltend zu machen. Unerläßlich ist aber, daß die kirchlichen Institutionen aller Konfessionen versuchen, ihre Dienste zur Bewältigung der großen Gegenwartsaufgaben zu leisten. Darum ist der Katholische Bildungsrat selbstverständlich auch auf ökumenische Zusammenarbeit ausgerichtet. Nach einer kurzen Einführungszeit wird es sich zeigen, daß viele Probleme nur vom Bildungsrat gelöst werden können, Probleme, die vielleicht nicht existierten, hätte es ihn schon vor Jahren gegeben.

Die Mitglieder des Katholischen Bildungsrates

Delegierte der Präsidentenkonferenz der katholischen Erziehungsinstitutionen der Schweiz:

Rektor Josef Bannwart, Luzern (Präsident)

Frau Dr. M. Freuler, Basel

Dr. Claudio Hüppi, Cham

Dr. Hans Krömler, Immensee

Dr. Leo Kunz, Zug

Franz Marty, Goldau

Sr. Christa Oechsli, Zürich

Prof. Dr. Ludwig Räber, Fribourg

Fräulein Dr. Hanny Thalmann, St. Gallen

Dr. M. Wolfensberger, Zürich

Delegierte der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein (KAGEB):

Peter von Felten, Luzern

Dr. Max Keller, Zürich

Paul O. Pfister, Zürich

Dr. Bruno Roth, St. Gallen

Frau Dr. A. Schmid, Luzern

Anton Vonwyl, Littau (Vizepräsident)

Edi Hodel, Luzern

Josef Eberli, Zürich

Zwei Vertreter der Communauté Romande de l'Apostolat des Laïcs sind noch nicht nominiert. Beobachter der schweizerischen Bischofskonferenz:

Abt Leonhard Bösch, Engelberg

Dr. Paul Werlen (Sekretär der Bischofskonferenz)

Vertreter der Arbeitsstelle für Bildungsfragen (beratend):

Dr. Alfons Müller-Marzohl, Luzern (Leiter)

Willy Bünler, Rothenburg

Armand Claude, Stans

Fräulein Stephanie Hegi, Luzern.

(Bildung, Nr. 4, November 1970)

Bildung für die Sowjetbürger von morgen*

Alexander Arsenjew

Ein Problem, dem sich heute jedes Land gegenüber sieht, ist die Heranbildung wissenschaftlich bewandelter Bürger in einer Welt, in der sich die Rolle der Wissenschaft im täglichen Leben radikal gewandelt hat. Heutzutage wird jedermann praktisch bei jedem Schritt mit den Ergebnissen und Errungenschaften der Wissenschaft konfrontiert. Die Menge wissenschaftlicher Informationen nimmt mit ungeheurer Geschwindigkeit zu.

Die Zeitspanne zwischen Entdeckung und praktischer Anwendung verkleinert sich ständig, und ein immer größer werdender Teil der Gesellschaft ist unmittelbar von Wissenschaft im einen oder anderen Sinne betroffen.

Unter diesen neuen Bedingungen ist die alte Handvoll von Vorstellungen über fundamentale wissenschaftliche Tatbestände nicht länger ausreichend: nötig ist vielmehr, das wissenschaftliche Niveau des Unterrichts zu heben, das selbständige Denken zu fördern